Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 6. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 8. Januar 1879. (Everhard.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

** Ueber das Schreiben des h. Vaters an unsern Herrn Erzbischof

bringt die „Frankf. Ztg." einen bemerkenswerthen Leitartikel. Das demokratische Blatt, dem Niemand wohl Sympathien für das Centrum zuschreiben wird, bemerkt gegenüber den bekannten Auslegungen „liberaler" Organe:

„Die Liberalen haben keinen Grund, zu jubeln und triumphirend auf einen Gegensatz zwischen Papst und Clerus, zwischen Curie und Centrum zu deuten; das päpstliche Schreiben constatirt im Gegentheil, daß das Centrum Recht hatte, als es jüngst nach seiner parlamentarischen Attake behauptete, es habe keine Desavouirung von Rom aus zu besorgen. Leo XIII. vermeidet es zwar, auf die politischen Tagesfragen einzugehen, aber nichtsdestoweniger ist sein Brief an Paulus Melchers eine Replik auf die Falk'sche Rede vom 11. Dezember und als solche eine Art von Approbation für den Angriff des Centrums auf die Culturkampfgesetzgebung. . . . . .

„Mit anderen Worten und Bildern könnte Pius IX. ganz dasselbe geschrieben haben, und wir sind überzeugt, stände sein Name unter diesem Briefe, die Liberalen würden eine Kriegserklärung finden, wo sie jetzt eine Friedenskundgebung herauslesen.

„Sehen wir, bevor wir auf das Schreiben selbst kommen, einmal die Adresse an. Herr Melchers ist mittelst Spruches des Berliner Gerichtshofes „wegen fortgesetzten Widerstandes gegen die [Culturkampfs-] Gesetze abgesetzt" worden, er weilt, unbekannt wo, jenseits der Grenzen seiner Diözese und des deutschen Reiches. Wenn der Papst einen solchen kirchlichen Würdenträger dazu erkürt, dem deutschen Episkopat und Clerus seine Ansichten zu übermitteln, liegt darin nicht just das, was den Kölner Erzbischof um die staatliche Anerkennung gebracht hat, ein Ignoriren der preußischen [„Culturkampfs"-] Gesetzgebung und der auf Grund derselben ergangenen staatlichen Anordnungen? Hr. Melchers ist „gesetzlich" gar nicht in der Lage, päpstliche Schreiben zur Kenntniß des Klerus zu bringen; es wäre das eine amtliche Handlung, die ihm, weil er dazu [Nota bene nur nach den Maigesetzen] keine Befugniß mehr hat, eine Criminalstrafe einbringen würde. Leo XIII. stößt sich daran nicht im mindesten, Herr Melchers ist für ihn [gemäß den unwandelbaren kirchlichen Grundsätzen] trotz des Gerichtshofes „für kirchliche Angelegenheiten," trotz des „im Namen des Königs" ergangenen Absetzungsdekrets der rechtmäßige und faktische Erzbischof von Köln, die Diözese bezeichnet er als die dem Hirtenamte desselben anvertraute Kirchenprovinz. Hätte sich Pius IX. eines gleichen Crimen laesae majestatis des „Gesetzes" schuldig gemacht, so würde es wohl auf der ganzen Linie der Kulturkämpfer im Chorus schallen: Da seht Ihr den Streitbaren, da habt Ihr wieder einmal sein Non possumus!

„Was schreibt nun der Papst? Er sehnt den Frieden herbei, er versichert, Nichts sei von seiner Seite unterlassen worden, ein so schönes Ziel zu erreichen. In Berlin wird man wohl dasselbe sagen. [Ob in Berlin aber auch wohl mit demselben Recht?] Aber auf der einen Seite ein Friede, durch den die Rechte der Kirche nicht geschädigt würden, auf der anderen Seite ein Friede, der die [angemaßte] Allgewalt des Staates nicht tangirt und diese Gewalt ist zum Ausdruck gebracht in Gesetzen, die nach der Ueberzeugung des Papstes die Rechte der Kirche schädigen — wie will man da zusammen kommen? . . . .

„Der Brief Leo's zeigt uns also, daß der jetzige Papst bezüglich der Rechte der Kirche sich von den Anschauungen seines Vorgängers nicht im mindesten entfernt hat. Wenn es in dem Schreiben heißt: „Niemals wird unser Geist Ruhe haben, so lange wir zu ungeheuerem Schaden der Seelen die Hirten der Kirche verurtheilt oder gar verbannt von ihren Sitzen, das Priesteramt in seiner Ausübung auf alle Art gehindert, die religiösen Genossenschaften und frommen Kongregationen vertrieben und den Unterricht der Jugend, sogar der Kleriker der bischöflichen Autorität und der Ueberwachung entzogen sehen", so ist damit ausgesprochen, daß die ganze Maigesetzgebung die Rechte der Kirche schädigt und weiter, daß der Friede nur möglich ist, wenn jene Gesetzgebung beseitigt ist, wenn Hirten der Kirche nicht mehr verurtheilt oder gar verbannt werden, wenn die Genossenschaften und Kongregationen wieder einziehen können, wenn die bischöfliche Autorität wieder ganz und voll in der Schule und in den Priester-Seminarien walten kann, mit anderen Worten, wenn Alles wieder beim Alten sein wird. Etwas Anderes hat auch der „Jesuiten-Papst" — wie die „Liberalen" gern Pius bezeichneten — nie verlangt, und daß es nicht zu erlangen war, ist einzig und allein alle Zeit des Kulturkampfes Gegenstand seiner Klagen gewesen.

„Wer den eben mitgetheilten Satz des päpstlichen Schreibens sich eingeprägt hat, für den wird es etwas Hochkomisches haben, wenn er liest, daß liberale Blätter aus der weiterfolgenden Mahnung an die Gläubigen, den Gesetzen zu gehorchen, den Schluß zu ziehen bemüht sind, Leo XIII. erkenne die Verbindlichkeit der Maigesetze für Clerus und Katholiken an. Eine verkehrtere Deutung recht unzweideutiger Worte ist gar nicht denkbar. Leo fordert die Gläubigen auf und bezeichnet es als ihre Pflicht, „durch Gehorsam gegen die Gesetze, die jedoch (quae tamen) mit dem Glauben und der Pflicht eines Katholiken nicht im Widerspruch stehen", — die „Germania" übersetzt dem Sinne nach korrekt: soweit sie nicht . . . . . im Widerspruch stehen — „sich würdig zu zeigen, den Frieden wieder zu erwerben," er thut dies, nachdem er gesagt hat, seine Seele werde keine Ruhe haben, so lange Verhältnisse existiren, wie sie sich auf Grund der Maigesetze gebildet haben, — damit ist doch wohl deutlich genug die Gattung jener Gesetze bezeichnet, die mit dem Glauben und der Pflicht der Katholiken in Widerspruch stehen und für die daher Klerus und Laien die Pflicht des Gehorsams nicht gepredigt werden kann. Wie könnte sonst auch der Papst den Erzbischof Melchers, der doch anerkannter Maßen mit diesen Gesetzen in Conflikt gekommen ist und den „Ungehorsam" gegen dieselben mit dem Verlust seines Amtes büßen mußte, [die Kirche erkennt selbstverständlich die staatliche Absetzung drs Hrn. Erzbischofs nicht an], seines besonderen Wohlwollens versichern, wie könnte er eine Mahnung zum Gehorsam just an ihn richten? Wir haben also genau den Gegensatz, wie er zu Pius Zeiten vorhanden war. . . .

„Diese Lage der Dinge ist jetzt klar gestellt, das Halbdunkel, das auf den Verhandlungen zwischen Rom und Berlin lag und in dem „gut-, besser- und bestunterrichtete" Correspondenten so vergnügt und sicher zu munkeln wußten, zerstreut zu haben, ist das Verdienst des päpstlichen Schreibens. Jetzt erhält auch das Vorgehen des Centrums die richtige Beleuchtung; wir bezeichneten dasselbe als taktischen Fehler, falls man nicht gewiß sei, im Einklange mit der Curie zu handeln. Herr Windthorst hat gezeigt, daß er sich auf Rom versteht; er ist nicht von dort aus desavouirt worden und wird nicht desavouirt werden, im Gegentheil, **das päpstliche Schreiben stellt ganz allgemein das Verlangen, das vom Centrum durch den Verfassungsantrag formulirt wurde: Beseitigung der Maigesetze.** Herstellung des status quo ante — Aera des Culturkampfs."

Soweit die „Frankf. Ztg.", die zwar so vernünftig ist, die Uebereinstimmung der Forderungen Leo's XIII. mit denen Pius' IX. und des Centrums zuzugeben, bei ihrer kirchenfeindlichen Tendenz aber sich zu der Anerkennung nicht verstehen mag, daß jene Forderungen wohlberechtigt, ja im Wesen der kath. Kirche begründet und somit nimmer aufgegeben werden können. Dieselben enthalten auch für den so viel beanspruchenden modernen Staat durchaus nichts Unbilliges, dafür bürgt schon das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen Kirche und Staat in Preußen von 1850—1870 bestand, ein Zustand, den unser Kaiser selbst vor 10 Jahren einen hocherfreulichen und durchaus wohlgeordneten nannte. Weshalb also zu diesem „wohlgeordneten" Zustande nicht zurückkehren, mehr verlangen ja Papst und Katholiken nicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers vom 4. Jan. an die Regierungen und Landdrosteien, in welchem denselben die Verbesserung der bestehenden **Innungen** und die Errichtung neuer Innungen innerhalb des Rahmens der Gewerbeordnung anempfohlen wird. Nach Darlegung der Hauptaufgabe der Innungen heißt es schließlich: Die angeregten Organisationen könnten eine wesentliche Handhabe bieten, bedrohliche Mißstände auf socialem Gebiete wirksam zu bekämpfen und durch Selbstthätigkeit der Betheiligten eine Hebung und Stärkung des Gewerbestandes herbeizuführen. — Sehr charakteristisch für protestantische Zustände ist folgende Meldung „liberaler" Blätter: „Der Gemeindekirchenrath der hiesigen Sankt Markusgemeinde (protestantisch) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Gemeindevertretung sofort zusammenzuberufen, um dieser von der peinlichen Nothlage der genannten Kirche vollständige Kenntniß zu geben und namentlich den Antrag zu unterbreiten, die Kirche, da der Gemeinde vom Consistorium keine materielle Hülfe geworden, schließen und den Predigern kündigen zu dürfen." Die katholischen Geistlichen sind zum großen Theile des vom Staate ihnen zustehenden Einkommens durch das Brodkorbgesetz verlustig gegangen, aber noch nirgends hat in Preußen darum eine katholische Kirche geschlossen werden müssen. Das ist sehr lehrreich. Wir befürchten übrigens die Schließung der Markuskirche nicht. Herr Dr. Falk wird den „freisinnigen" Predigern schon beispringen, und kann er es nicht, dann wird der Protestantenverein sich der „freisinnigen" Prediger annehmen.

— In den hiesigen der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen gilt die Wahl des Prinzen von Battenberg (eines Verwandten der russischen Kaiserin) zum Fürsten von Bulgarien für ziemlich gesichert.

— Auch die Kaufmannschaft zu Tilsit hat ihren Austritt aus dem deutschen Handelstage erklärt.

— Herr Johann Most, der von hier ausgewiesene sozialdemokratische Agitator und ehemalige Reichstagsabgeordnete, hat sich beeilt, in London, wohin er sich von hier begeben hat, ein neues sozialdemokratisches Organ, die „Freiheit", herauszugeben und dasselbe den deutschen Socialdemokraten zum Abonnement zu empfehlen. Die erste Nummer dieses zunächst als Wochenschrift herausgegebenen Blattes unterscheidet sich in Haltung und Sprache durch nichts von sonstigen Elaboraten dieses excentrischen Jüngers Lassalle's. Herr Most, der die Probenummern seines neuesten Werkes in Tausenden von Exemplaren auch nach Deutschland versendet hat, wird sehr bald die traurige Erfahrung machen, daß die Polizeibehörde ihn, wenn auch fern von Deutschland, noch immer nicht vergessen hat. Die „Freiheit" wird nur zu bald unter das Verbot fallen, von dem bis jetzt alle übrigen sozialdemokratischen Organe betroffen sind. (Inzwischen ist, wie wir aus der neuesten Nummer des „Reichsanz." ersehen, das Verbot bereits erfolgt.)

* **Aus Bayern,** 7. Jan. Ein Mitarbeiter der „Deutschen Rztg.", der mit unseren Verhältnissen sehr vertraut zu sein

---

25

W. Luciens Geheimniss.

Solche und ähnliche Gedanken beschäftigten ihn den ganzen Abend, während er neben Edith auf dem Sopha saß. Endlich rückte sie nahe an ihn heran und die Hand auf seine Schulter legend, fragte sie: „Lieber Gerhard, wann soll denn endlich unsere Hochzeit sein? Wann soll ich das stolze Bewußtsein kennen lernen, Deine Gattin zu heißen?"

„Oder vielmehr das stolze Bewußtsein, Gräfin von Lethrington genannt zu werden, wolltest Du wohl sagen," konnte er sich nicht enthalten, mit einem Anfluge von Sarkasmus zu entgegnen.

Edith erröthete und neigte das Antlitz zur Seite, um nicht zu verrathen, wie tief die Bemerkung sie verletzt hatte, während sie leise flüsterte: „Ich habe dieses Wort ausgesprochen, als ich heilige Gefühle noch nicht kannte; soll es mir nie verziehen, nie vergessen werden, Gerhard? Soll es mir ein ewiger Vorwurf bleiben, obschon ich seitdem längst die höhere Macht der Liebe kennen gelernt."

Sie brach in ein heftiges Schluchzen aus, und Gerhard, sein rasches Wort bereuend, küßte die Thränen von ihren Wangen. Sie hatte recht, er war herzlos gegen sie gewesen. „Verzeih' mir, Edith," sprach er, „ich habe nur gescherzt. Was unsere Heirath anbelangt, so will ich noch heute mit Lady Davenaut darüber sprechen."

„Willst Du, Gerhard?" und sie warf sich freudestrahlend in seine Arme, „wie gut Du bist. Nicht wahr, es wird bald, sehr bald sein?"

„Bald, sehr bald," wiederholte er mechanisch. Während dieses Abends war Gerhard zur Einsicht gekommen, daß ein rasch herbeigeführter Abschluß denn doch das Beste sein dürfte; denn Lucien in Gesellschafl zu begegnen, konnte für beide Theile nur gleich peinlich sein, ließ sich aber nicht vermeiden und gäbe dann zu unliebsamen Bemerkungen Anlaß. War er aber einmal mit Edith vermählt, so änderte dies die ganze Sachlage. Er würde mit seiner jungen Frau nach dem Continent reisen und dort länger verweilen; bei seiner Rückkunft wird Lucie vermuthlich längst verheirathet sein, und sie konnten sich dann ungenirt begegnen. Er erhob sich, um mit Lady Davenaut die näheren Einzelheiten zu besprechen, wodurch er die Dame in freudige Aufregung versetzte. „Ich würde die Hochzeit gern sobald als möglich haben," sprach der Graf entschlossen, „sie soll so großartig, als es nur irgend angeht, sein. Ich fühle, daß es ein Unsinn war, meine Verlobung so lange geheim zu halten. Edith hätte mich trotz ihrer Jugend als meine erklärte Braut nach London begleiten sollen. Mir sind die Gerüchte unangenehm, welche über mich in Umlauf gesetzt wurden, und es liegt mir daran, sie rasch zu widerlegen."

Er blickte sie dabei so ruhig an, daß sie sich leicht täuschen ließ und auf das Nichtvorhandensein eines wärmeren Gefühls für Lucie geschworen hätte, weshalb sie ruhig erwiderte: „O Mylord! Ich schenkte diesen Gerüchten ohnedies keinen Glauben."

„Ich danke Ihnen! Andere sind aber weder so weise, noch so edel als Sie, deshalb würde ich es gern sehen, wenn die Vermählung bald stattfinden könnte."

Lady Davenaut sann nach und kam endlich zu dem Bescheid, daß das Trousseau in sechs Wochen vollendet sein könne.

Edith sprach, in ihrem Zimmer angelangt, an diesem Abend noch lange mit Mademoiselle Stephine über Alles, was sie als Gräfin von Lethrington thun, über die Pracht, welche sie zur Schau tragen wolle, wenn ihre Vorstellung bei Hof nur erst erfolgt sein wird. „Denke nur, Stephine, ich werde eine Gräfin!" rief sie ein- um das anderemal. In ihrem Entzücken vergaß sie sogar, auf Lucien eifersüchtig zu sein und hatte für nichts Sinn, als für ihre Stellung in der Gesellschaft.

Gerhard verließ Lady Davenaut erst, nachdem der Hochzeitstag festgesetzt worden war. Er wußte, daß er recht gehandelt habe, doch dieses Bewußtsein nahm die Centnerlast nicht von seiner Seele, welche ihn zu erdrücken drohte. Ruhelosigkeit bemächtigte sich seiner. Er konnte nicht nach Hause und ebenso wenig in den Club gehen; er sehnte sich nach Stille und Einsamkeit, deshalb schritt er, in tiefe Gedanken versunken, einsam durch die Straßen hin, achtlos, welche Richtung er einschlage. Nach Verlauf einer halben Stunde sah er sich in den öffentlichen Anlagen, die tiefe Stille zog ihn an und er ging langsam unter den Bäumen auf und nieder. Doch kaum war er einigemale hin- und hergeschritten, als er plötzlich innehielt. Wenige Schritte vor sich gewahrte er eine einsame Frauengestalt, welche in derselben Richtung wie er dahinschritt, es war eine ihm nur zu wohlbekannte Gestalt — die Erscheinung auf dem Bahnhof. Das Geheimnißvolle, welches Lucie und jenes Wesen umgab, stand wieder lebhaft vor seiner Seele. Es war dieselbe einfache und doch elegante dunkle Kleidung, dieselben vornehmen Bewegungen. Konnte er sich irren, oder war es wirklich eine und dieselbe Person?" Sie war allein und ging langsam, während Gerhard beschloß, diesem eigenthümlichen Räthsel, wenn nur irgend möglich, auf die Spur zu kommen. War es eine Aehnlichkeit oder — nein, es war nicht möglich, Lady Westbrook selbst konnte nicht allein, zu solcher Stunde, an solchem Orte sein, sie, die so exclusiv erzogen war. Der Gedanke war reiner Wahnsinn, und obwohl er wußte, daß es Lady Westbrook nicht sein konnte, hätte er doch so gern das Antlitz des Fremden gesehen.

Doch kaum hatte er seine Schritte beschleunigt, als er auch schon wieder anhielt. Ein Mann schritt eilig auf die Dame zu, und Gerhard beschloß zu warten, bis er an ihr vorübergegangen sei. Aber der neue Ankömmling ging nicht vorüber. Als er die Frau erreicht hatte, hielt er an und ließ sich in ein Gespräch mit ihr ein. Sie hatte ihn also offenbar erwartet. Das allein genügte, um festzustellen, daß es unmöglich Lucie sein konnte, und diese Ueberzeugung war für Gerhard eine wesentliche Erleichterung. Er setzte nun seinen Weg fort, während die Beiden in einen Seitenpfad einbogen. Was sie auch sich zu sagen haben mochten, das Gespräch war auffallend kurz und sie kehrten schon nach wenig Augenblicken auf die breitere Straße zurück, auf welcher sie sich trennten. Der Mann eilte mit flüchtigem Gruße von dannen, während die Dame, den Gruß kaum erwidernd eine entgegengesetzte Richtung einschlug.

Gerhard folgte ihr nun, weil sein Weg ebenso führte und schon nach wenig Augenblicken war er froh, daß der Zufall ihn so geleitet hatte, denn er gewahrte, wie die Dame vor einem Betrunkenen zurückschreckte, der ihr den Weg vertrat. Die offenbaren Anzeichen von Furcht an der Dame erregten gerade die Aufmerksamkeit des Trunkenboldes. Laut auflachend, breitete er die Arme aus, und stürzte sich auf sie; bleich vor Schrecken drehte sich die Dame hastig um, und stürzte mit einem lauten Schrei fast in Gerhard's Arme. „O, retten Sie mich," flehte sie, sich an ihn anklammernd, und der Klang dieser Stimme traf Gerhard wie ein Schlag. Der Ton derselben glich ebensosehr wie die bebende Gestalt Lucien. Von grenzenlosem Staunen übermannt, stand er regungslos, als der Mann, durch die Einmengung in sein Vorhaben gereizt, einen Fluch ausstieß und rasch vorwärts rannte. In einem Augenblick hatte ihn der Graf mit nerviger Faust am Kragen erfaßt und ihn zu Boden gestreckt.

„Da liege Hund," rief er wüthend, „bis Du zu dem Bewußtsein erwachst, daß Du kein Thier sein sollst." In seiner Entrüstung hatte er nicht bemerkt, wie die Dame plötzlich heftig erbebte, wie die Hände seinen Arm losließen und eine derselben heftig den Schleier fester um das Antlitz zog.

„Sie haben keinen Grund mehr zur Besorgniß," sprach er ehrfurchtsvoll, „doch gestatten Sie mir, daß ich Sie von hier weg oder in Ihr Heim geleite."

Er glaubte, sie weine, denn sie hielt das Taschentuch vor das Gesicht und erwiderte fast unhörbar: „Ich danke, mein Herr, ein Wagen erwartet mich. Gestatten Sie, daß ich Sie zu demselben geleite." Sie erwiderte nichts, sondern ergriff nur den dargebotenen Arm, wobei sie noch immer heftig zitterte. War es ein Traum? Konnte es Lucie sein, Lady Westbrook? Welche geheimen Zusammenkünfte hatte sie? Wenn er nur hätte ihr Antlitz sehen können! Der Wagen war bald erreicht, Gerhard öffnete den Schlag und mühte sich vergebens, die Züge zu erkennen, welche der dichte Schleier verhüllte; während die Dame einstieg, flüsterte sie leise: „Ich habe meinen Handschuh verloren." Der Graf eilte zurück und kehrte nach einigen Augenblicken mit dem vermißten Handschuh wieder. Eine weiße Hand streckte sich nach demselben aus und eine leise Stimme, welche ihm

scheint, bespricht den gegen Norddeutschland unverhältnißmäßig starken Priestermangel in Bayern, eine Thatsache, welche schon früher nur zu bekannt war. Trotz des bedeutenden Zuflusses von jungen Geistlichen, denen die Seelsorge in ihren heimathlichen Diöcesen unmöglich ist, haben bis jetzt nicht einmal alle Stellen besetzt werden können. Nun denke man, dieser Ersatz, — er beziffert sich auf circa 500 Priester — würde Bayern auf einmal genommen, — welcher Nothstand träte ein! Und doch ist den wenigsten norddeutschen Geistlichen, die gegenwärtig in bayerischen Diöcesen wirken, die Entlassung aus dem Diöcesanverbande ihrer Heimath gestattet. Die bayerischen Bischöfe werden sich also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, über kurz oder lang eine große Anzahl thätiger Priester zu verlieren. Woher aber dann Ersatz nehmen? Und hiermit kommen wir auf die Quelle des Uebels. Als solche gibt die „Deutsche Reichszeitung" mit Recht die ungenügende Zahl und Ausdehnung der Vorbereitungsanstalten zum priesterlichen Beruf an. Unter solchen Umständen ist der Nachwuchs in fast allen Diöcesen sehr gering. Die zweitgrößte bayerische Diöcese, Regensburg, mit 1229 Priestern — lieferte z. B. im vorigen Jahr nur 13 Neupriester; das Jahr 1879 wird auf Grund der Angaben über den Stand des Clericalseminars nur 17, das Jahr 1880 voraussichtlich nur 22, das Jahr 1881 nur 11, und endlich das Jahr 1882 nur 10 Alumnen ins Priesterthum einführen. Der Priestermangel, unter dem schon jetzt manche Gemeinde schwer leidet, muß also mit jedem Jahre noch fühlbarer werden, dies um so mehr, als auch der Zuzug fremder Priester mit jedem Jahre schwächer wird. Solche Mißstände sind in der That wohl geeignet, die größte Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen, und erheischen eine baldmögliche Abhülfe. Schlimmer noch als in Bayern steht es allerdings in Oesterreich, wo der Priestermangel bereits äußerst drückend geworden ist. (In beiden Ländern ist der Priestermangel zum großen Theil wohl auch darauf zurückzuführen, daß dort die wenigsten Geistlichen ein ausreichendes Gehalt zu ihrem Unterhalt haben.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Jan. In Arras sammelt man in „liberal"-republikanischen Kreisen für ein Denkmal Robespierres, der in dieser Stadt geboren ist. An derartigen Vorkommnissen sieht man am besten, was von der Herrschaft der Herren Gambetta und Genossen zu erwarten ist. Der rohe blutbefleckte Gewaltherrscher Robespierre ist ihr Ideal.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 6. Jan. Ein Extrablatt des „Regierungsboten" theilt mit, daß in Folge des eingetretenen Thauwetters die Epidemie, welche im Abnehmen begriffen war, wieder heftig auftritt. In Folge dessen sind im Saratow'schen Gouvernement die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um einer Einschleppung vorzubeugen. Morgen findet unter dem Vorsitze des Ministers des Innern eine außerordentliche Berathung der Chefs des Medizinaldepartements und anderer Departements statt, in welcher die Maßregeln zur Unterdrückung der tödtlichen hartnäckigen Seuche berathen werden sollen.

Asien.

* Aus Indien liegt folgende Meldung vor: Der den Afghanen befreundete Stamm der Mahsud-Waziri hat einen Einfall in britisches Gebiet unternommen, den Ort Tank geplündert und sich dann auf einen Berg zurückgezogen. Zur Verfolgung wurde eine Abtheilung Cavallerie abgesandt, die einen Theil des Stammes abschnitt. Nach Dera-Ismail-Khan und Bannu sind Verstärkungen abgegangen, um die Wiederholung eines Einfalls zu verhindern, der nach den eingegangenen Nachrichten zu befürchten steht, weil mehrere Mollahs (mohamedanische Geistliche) aus Kabul die Bevölkerung in jener Gegend aufzureizen suchen.

Türkei.

* Der von den Russen angestiftete bulgarische Aufstand in Macedonien hat kläglich geendet. Von russenfreundlicher Seite wird darüber Folgendes gemeldet: „Salih Pascha hat abermals seinen Ruf als echter türkischer Schlächter bewährt. Er hat den bulgarischen Aufstand in Macedonien buchstäblich im Blute erstickt. Ueber 20,000 Flüchtlinge haben die Grenze von Bulgarien überschritten, und über 6000 Menschen, darunter mehr als die Hälfte Weiber und Kinder, sind auf der Flucht elend durch tscherkessische Kugeln und Yatagans hingeschlachtet worden. Ueber 120 Dörfer sind den Flammen übergeben worden. Die eingegangenen Berichte enthalten Schilderungen von gräßlichen, durch die türkischen Irregulären in den Kreisen von Melenik und Raslog angerichteten Metzeleien, welche das Blut in den Adern erstarren machen. In einer Bittschrift der nach Bulgarien gekommenen Flüchtlinge heißt es: „Ew. Excellenz! Die fünfhundertjährige Herrschaft hat die Hartherzigkeit des asiatischen Türken nicht gemildert, seine Unfähigkeit, eine gerechte Ordnung zu schaffen, nicht vermindert. Unser Leben, unsere Ehre wie unser Eigenthum waren und blieben vogelfrei. Die Feindschaft gegen uns wurde durch den Fanatismus noch gesteigert. Alle möglichen Verbrechen: Nothzucht, Raub, Plünderung, Mord wurden an uns und den Unsrigen verübt. Die Folge ist jene verzweiflungsvolle Lage, in der wir uns befinden. Das Erbe der Großväter und Väter so wie die Frucht unserer schweren Arbeit sind jetzt im Besitze der Mohamedaner. Was nicht geraubt wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Macedonien, unser theures Vaterland, ist zum Schauplatz eines furchtbaren Blutbades geworden; es fließen dort Ströme von Blut, und überall steigen Wehegeschrei und herzzerreißende Schmerzensrufe zum Himmel empor. Die rauhe Winterszeit und die langen Nächte fanden uns ohne Obdach, halb nackt, barfuß; wir sterben vor Hunger und erfrieren vor Kälte im wilden Gebirge. Wer dem Yatagan entging, stirbt den Hungertod, und haufenweise liegen Leichen unbeerdigt in den Wäldern herum." (Daß die Türken sich entsetzliche Grausamkeiten gegen die Aufständischen erlaubt, ist hiernach wohl nicht zu bezweifeln. Aber fällt die Verantwortung dafür nicht auch auf die Russen, die den Aufstand trotz des Berliner Friedensvertrages angestiftet haben, zum Theil wohl deshalb, um die Türken zu Unthaten zu reizen und so Gelegenheit zu neuen Klagen über die Mißwirthschaft der Pforte zu erhalten? Uebrigens steht es den Russen schlecht an, über türkische Grausamkeiten zu declamiren, denn sie haben die hilflosen türkischen Familien in Bulgarien und Rumelien wahrlich nicht gelinder behandelt, als jetzt die Türken gegen die Aufständischen verfahren. Russen wie Türken sind eben bluttriefende Barbaren, und daher können erstere auch den Christen in der Türkei kein Heil bringen.)

---

diesesmal derjenigen Luciens doch nicht gar so ähnlich dünkte, flüsterte Worte des Dankes.

„Soll ich den Kutscher sagen, wohin er zu fahren habe?"

„Ich danke, er weiß es. Vielen Dank für den großen Dienst, welchen Sie mir erwiesen haben. Guten Abend, mein Herr!" Das verschleierte Haupt neigte sich leise, der Graf zog den Hut und der Wagen rollte eilig von dannen.

Von der Eingebung des Augenblicks geleitet, rief Gerhard heftig eine Droschke herbei und rief dem Kutscher zu, indem er hineinsprang: „Folge jenem Wagen, behalte ihn stets im Auge und ich zahle doppelten Fuhrlohn."

Es entstand nun eine förmliche Jagd. Zwischen Omnibussen und Equipagen sausten die beiden Gefährte dahin, das zweite immer das erste im Auge behaltend, bis dieses in eine schmale, dunkle Seitengasse einbog; als Gerhard's Wagen ebenfalls in diese Straße lenkte, stand der andere bereits vor einem Hause still, die Insassin war in demselben verschwunden. Der Graf sprang heraus und befahl dem Kutscher zu warten; darauf schritt er auf den ersten Wagen zu. „Bist Du frei?" frug er den Kutscher, welcher sein Kommen nicht bemerkt hatte.

„Nein, die Dame kommt zurück," war die schläfrige Entgegnung.

Gerhard eilte zu seinem Wagen und wartete. Eine Stunde mochte vergangen sein, als die elegante Erscheinung in dem Rahmen des Hausthors erschien und dem Kutscher winkte; der Schlag wurde hastig geöffnet, die Dame stieg ein, und die Fahrt begann von Neuem durch eine Unzahl von Straßen. Endlich fragte Gerhard den Kutscher: „Bist Du sicher, daß wir noch dem gleichen Wagen folgen?"

„Ganz sicher, Herr, er biegt soeben um die Ecke der Percystraße." Und auch Gerhard's Wagen bog in demselben Augenblick ein, in welchem die Dame aus dem ersten Wagen in ein Haus geeilt war und der Kutscher mit seinem Gefährte Kehrt machte. Gerhard notirte sich die Nummer des Hauses und beschloß, am nächsten Morgen Erkundigungen einzuziehen. „Wie immer sich die Dinge verhalten mögen, ich muß dieses Räthsel lösen," sprach er zu sich; „ist es ein Geheimniß, so bleibt es bei mir auch wohlverwahrt."

(Forts. folgt.)

---

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem
Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker
vom 7. Januar.

Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung war Einführung der neu gewählten Stadtverordneten.

Der Herr Oberbürgermeister sprach dabei ungefähr Folgendes: „Meine Herren, es liegt mir die ehrende Pflicht ob, die neu gewählten resp. wiedergewählten Herren Stadtverordneten in ihr neues Amt einzuführen. Ein großer Theil der Herren hat bereits längere Zeit dieser Versammlung angehört, und das Vertrauen Ihrer Mitbürger hat sie wieder mit diesem Ehrenamte betraut. Mögen sie mit derselben Pflichttreue wie bisher für das Wohl der Stadt arbeiten. Die neu eintretenden Herren nehmen durch die Wahl ihrer Mitbürger eine Stelle ein, welche ernste Anforderungen an sie stellt. Den mit Schluß des vorigen Jahres ausgeschiedenen Herren, welche Jahre lang in treuer Pflichterfüllung aushielten, statte ich hiermit meinen Dank ab. Als ich vor zwei Jahren die Ehre hatte, zum ersten Male die neugewählten Herren in die Versammlung einzuführen, nahm ich Gelegenheit, auf die damalige ungünstige finanzielle Lage der Stadt hinzuweisen. Es war kein Betriebs- und Reservefonds vorhanden, wir standen vor einem nicht gerade kleinen Defizit. Ich betonte damals die Nothwendigkeit der Abhülfe dieser Calamitäten und der Regulirung der Steuern. Dank dem Verständnisse, welches ich in dieser Versammlung fand, haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert. Sie haben Beschlüsse gefaßt zur Bildung des Betriebs- und Reserve-Fonds, und sind dieselben gebildet worden für die außerordentlichen Ausgaben, alle übrigen wurden aus dem laufenden Etat gedeckt. Der Verwaltungsbericht aus dem vorigen Geschäftsjahre ist bereits in Ihren Händen und weist derselbe einen erheblichen Ueberschuß auf, der zum Betriebsfonds zu nehmen ist. Aber malen wir uns doch nicht zu rosig unsere Lage aus, die wirthschaftlichen Calamitäten dauern fort, und wirken auch jetzt noch auf die Steuererträge in nachtheiliger Weise. Die Ausgaben wachsen, und zwar stehen uns in nächster Zeit große Ausgaben für die Schulen bevor, doch können wir uns der Zuversicht hingeben, daß eine wesentliche [!] Erhöhung der Steuern nicht stattfinden wird, um jedem Bedürfnisse gerecht zu werden. Wir müssen dahin streben, der Bürgerschaft Erleichterung zu verschaffen, und diese wirthschaftlichen Grundsätze mögen auch Sie sich zu eigen machen, meine Herren! Mögen Sie in Ihrem neuen Amte regen Eifer zeigen in fleißigem Besuch der Versammlungen und der Commissionssitzungen. Lassen Sie sich bei den Abstimmungen nur von Ihrer Ueberzeugung leiten. In diesem Sinne verpflichte ich Sie nach den Vorschriften des Gesetzes zu gewissenhafter Erfüllung Ihrer Pflichten durch Handschlag. Seien Sie mir herzlich willkommen und möge Ihre Thätigkeit der Stadt zum Segen gereichen."

Die Gegenstände 2, 3 und 4 betrafen Wahlen und zwar: Wahl der Commission für das zu errichtende Gewerbemuseum und Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen und der Commissionen zur Verwaltung der classificirten Einkommensteuer. Das Resultat der Wahlen unter 3 und 4 wird in nächster Sitzung mitgetheilt. Es wurde ferner noch die Wahl der Militär-Ersatz-Commission, eines Mitgliedes zum Comite der Gewerbeausstellung auf die nächste Sitzung vertagt und genehmigt, daß der Rhein-Commission auch die Marktangelegenheiten überwiesen würden. Die Wahl einer Commission für das zu errichtende Gewerbemuseum wurde ebenfalls vertagt.

5. Rechnungssachen. Der Etat des Servis- und Einquartierungswesens pro 1877—78 weist an Einnahme 113,544 Mark, an Ausgabe 104,230 Mark auf, mithin einen Ueberschuß von 9313 Mark. Die Rechnungen wurden von gewählten Revisoren revidirt. Die Versammlung ertheilte Decharge.

6. Die Versammlung genehmigte den § 8 des Pensions-Regulativs des Inhalts, daß den Angestellten mit Civilversorgungsschein bei Berechnung der Pension die Hälfte ihrer Militärdienstzeit, jedoch nicht mehr als 6 Jahre, angerechnet werden sollte.

Zum 7. Gegenstande hatte der Herr Beigeordnete Rauch das Referat. Nach der von der Verwaltung gemachten Vorlage soll die Heinestraße bis zur Leopoldstraße durchgeführt werden, ferner solle die Schadowstraße eine Verbindungsstraße durch die Pickgasse zur Klosterstraße und Oststraße erhalten, die Stephanienstraße soll mit der Klosterstraße, die Bismarckstraße mit der Karlstraße verbunden und die Charlottenstraße durchgeführt werden. Diese verschiedenen Projekte riefen eine Debatte von 3/4 Stunden hervor und wurde dann beschlossen, die Beschlußfassung über die Verbindung zwischen Schadowstraße und Klosterstraße, sowie Bismarck- und Karlstraße zu vertagen. Die Heinestraßeangelegenheit wurde der Baucommission wieder zugewiesen und der Ausbau der Stephanienstraße und Charlottenstraße genehmigt.

8. Die von der Kunsthallen-Commission vorgenommene Vertheilung der Räume in der zu erbauenden Kunsthalle zwischen Stadt und Künstlerschaft wurde von der Versammlung genehmigt.

9. An außerordentlichen Crediten für Real- und höhere Bürgerschule wurden genehmigt: für die Realschule zur Beschaffung von Hülfsmitteln zum geographischen Unterricht 600 Mark, für die höhere Bürgerschule zur Beschaffung einer Schüler-Bibliothek 300 Mark und für Utensilien 500 Mark. Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. Jan.

(*) Gestern fand im Breidenbacher Hofe vor dem Kgl. Notar Strauven die Constituirung der Actiengesellschaft „Katholisches Vereinshaus" statt. Es waren über 800 Actien vertreten. Näheres über die Angelegenheit in einer der nächsten Nummern.

(*) Gegen halb 6 Uhr gestern Abend wurde unsere Feuerwehr alarmirt. In einem Hause auf der Alleestraße brannten im Keller einige Gegenstände, und bald konnten die Löschmannschaften wieder zurückkehren.

(*) Eine blutige Schlägerei fand gestern Abend in der Hafenstraße statt, wobei einer der Betheiligten dermaßen zerfetzt wurde, daß er von einem Chirurgen wieder zusammengeflickt werden mußte.

(*) Seit gestern ist das Wasser des Rheines zehn Centimeter gefallen.

(*) Stadttheater. Nach einer Reihe von Dramen, Schauspielen und Opern kommt endlich auch wieder ein Lustspiel- und Volksstück-Repertoir. Herr Emil Schirmer, seit einer Reihe von Jahren als Komiker hier bekannt und beliebt, spielt heute zuerst den August Schultze in „Ehrliche Arbeit". Als zweite Gastrolle wird Herr Emil Schirmer den Anton Hasemann in „Hasemanns Töchter" spielen.

* Wir machen aufmerksam darauf, daß die Noten nachstehender Banken außer Kurs gesetzt sind: Anhalt-Dessauische Landesbank, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Bremer Bank (à 20 M.), Communalständische Bank für die preußische Oberlausitz, Geraer Bank, Gothaer Privatbank, Leipziger Bank, Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Lübecker Privatbank, Niedersächsische Bank zu Bückeburg, Preußische Bank (100 M.). Ritterschaftliche Privatbank in Pommern, Rostocker Bank, Weimarische Bank.

* Nach den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung bedarf es zum Schutze der Lehrverträge durch die Polizeibehörde und die Gerichte und um die Erfüllung dieser Verträge zu sichern, vom 1. Januar ab der schriftlichen Abfassung derselben. Zu Lehrcontrakten, worin kein Lehrgeld oder doch nur ein solches unter 150 Mark bedungen wird, ist der gesetzliche Stempel von 50 Pfg. für jedes Exemplar erforderlich.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 7. Januar. In der Wirthschaft des Wirthes Matthias Lamers zu Tachhütte saßen am Abende des 6. Oktober der Weber Joseph Moll, 20 Jahre alt, Bäcker Peter Jakob Esch, 18 Jahre alt, die Fabrikarbeiter Peter Moll, 17 Jahre alt, Andreas Moll, 21 Jahre alt, und Wilhelm Gingter, 21 Jahre alt, und machten einen für die übrigen Gäste unangenehmen Scandal, so daß der Wirth sie aufforderte, ruhig zu sein, oder das Lokal zu verlassen. Als sie der Aufforderung nicht nachkamen, wurden die fünf Burschen an die Luft gesetzt, wehrten sich jedoch dabei, so daß mehrere Personen verletzt und mißhandelt wurden. Jos. Moll gebrauchte dabei sein Messer und brachte dem Wirthe Matthias Lamers mehrere Schnitte an der Hand bei. Kaum vor die Thüre gebracht, drangen die Burschen wieder ins Haus und mußten abermals herausgebracht werden. Sie waren dieserhalb der Mißhandlung, des Hausfriedensbruchs und der Verübung groben Unfugs beschuldigt. Das Urtheil wurde vertagt.

Die Fabrikarbeiterin Karolina Groß aus Gladbach entwendete daselbst im November der Ehefrau Bien einen Bettüberzug und der Ehefrau Clören ein Ripskleid. Sie gestand den Diebstahl ein und wurde mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Am 11. Dezember kam Joseph Biermann bettelnd durch Wersten, ging in die dortige Mühle und entwendete aus einem Zimmer 12 Mark. Weil bisher noch unbestraft, kam er mit 2 Wochen Gefängniß davon. — Der bereits bestrafte Schwindler Peter Johann Jansen, 28 Jahre alt, aus Hochneukirch, entwendete dem Schneider Sohmen zu Gladbach ein Stück Tuch zu einer Hose. Für diesen Diebstahl wurden ihm 6 Wochen Gefängniß zugetheilt. — Einen Monat Gefängniß erhielt der oft bestrafte Jakob Bohwinkel aus Vorst, weil er dem Karl Pesch ein Portemonnaie mit Geld gestohlen hatte.

§ Assisenverhandlung vom 7. Januar. Der 34 Jahre alte Schlosser Friedrich Wilhelm Martin Klepper aus Düsseldorf ist bereits mehrfach bestraft worden und verbüßt gegenwärtig noch eine Zuchthausstrafe von 13 Monaten.. Heute saß er auf der Sünderbank, eines schweren Diebstahls und eines Betruges angeklagt, begangen vor der That, um derentwillen er zu seiner gegenwärtigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Im Juni 1877 war die Frau Professor Camphausen sehr erstaunt, in dem Zimmer ihres Sohnes einen fremden Menschen zu finden, der bei ihrem Anblick durchs Fenster sprang und über die Hofmauer nach der Jägerhofstraße entfloh. Dieser Spitzbube hatte vom Hofe des Professors eine Winkelschnur und aus dem erwähnten Zimmer einen antiken eisernen Ring, etwa 100 Münzrn und mittels Erbrechens eines Schrankes ein Schreibzeug gestohlen. Der Angeklagte Klepper war auf der Flucht erkannt worden, auch wurde in seiner Wohnung die gestohlene Winkelschnur gefunden. Trotzdem leugnete er den Diebstahl. Das gestohlene Schreibzeug verpackte Klepper sehr schön und trug dasselbe einige Tage nach dem Diebstahle in das Haus des Hrn. Staatsprokurators Rieth, während derselbe abwesend war, übergab das Packet der Magd Gertrud Kleff mit dem Bemerken, der Herr Staatsanwalt habe das Schreibzeug bei van den Bergh gekauft, den Betrag dafür, 15 Mark, solle die Magd dem Ueberbringer einhändigen. Die Magd händigte dem Klepper die 15 Mark ein. Es gelang dem Klepper, während seiner Haft aus dem Arresthause zu entspringen, er wurde jedoch in Belgien wieder eingefangen und hierher eingeliefert. Die Geschworenen erklärten ihn bei Annahme mildernder Umstände des Diebstahls und Betruges für schuldig, worauf der Assisenhof den Klepper zu einer zusätzlichen Zuchthausstrafe von 8 Monaten verurtheilte.

* **Neuß**, 6. Jan. Daß zu Neujahr Bretzeln ausgekartet werden, ist als Ortssitte allgemein bekannt. Neu aber dürfte sein, daß Jemand seine Ziege zum Einsatz im Kartenspiel macht. Dieser Fall ereignete sich in diesem Jahre hier. Ein hiesiger unbemittelter Bürger setzte und verlor seine einzige Ziege im Kartenspiel an seinen Gegner, einen Maurer von hier. Als der Verlierer das Thier nun aber nicht verabfolgen wollte, suchte der Maurer sich auf eigene Faust in den Besitz des Spielgewinnes zu setzen, indem er am Freitag Abend die Ziege aus dem Stalle entführte. Die Frau des unglücklichen Spielers wollte aber, besonders auf diese Weise, das nützliche Thier nicht quitt sein und lief zur Polizei, welche ihr wieder zu ihrer Gais verhalf. („Neuß. Ztg.")

* **Duisburg**, 7. Jan. Der Reichstags-Abgeordnete für Duisburg-Mülheim a. d. R., der „altkatholische" Professor Ritter v. Schulte zu Bonn, hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

* **Rheydt**, 5. Jan. Durch Verfügung der Regierung zu Düsseldorf sind wegen theilweisen Ausschlusses der Oeffentlichkeit bei den hierselbst am 27. November v. J. gethätigten Stadtrathswahlen dritter Abtheilung diese Wahlen für ungültig erklärt worden.

* **Nerdingen**, 6. Jan. Der Rhein nimmt mit jedem Tage einen drohenderen Charakter an. Stunde um Stunde steigt die Fluth. Doch fließt der Strom heute ruhiger dahin. Der Pegel zeigt nahezu 22 Fuß. Budberg gegenüber hat der Rhein das rechte Ufer überschritten und überschwemmt das ganze Mündelheimer Feld. Gestern und heute hatten wir viele Fremde hier, die den alten „Vater Rhein" auch in seiner jetzigen Riesengröße einmal sehen wollten.

* **Viersen**, 6. Jan. Die „Niederrh. Volksz." erzählt: Ein hiesiger Bauunternehmer hatte vor 14 Tagen einer in Hamm wohnenden Wittwe ein Haus im Betrage von 3600 M. verkauft und wurde hierüber ein Privatakt doppelt ausgestellt; der notarielle Akt sollte in den ersten Tagen nach Neujahr aufgenommen werden. Am Neujahrstage erschien die erwachsene Tochter der Wittwe, welche den Vertrag mit unterschrieben hatte, und ersuchte den Verkäufer, da ihr Akt abhanden gekommen, ihr eine nochmalige Ausführung des Vertrages zu schreiben. Anfänglich machte der Verkäufer darauf aufmerksam, daß dieses nicht nothwendig sei; auf inständiges Ersuchen jedoch nahm derselbe seinen Akt aus dem Schreibpulte und legte ihn auf den Tisch. Während er sich nun zum Schreiben fertig machte, stürzte sich die Person auf das Schriftstück und sucht dasselbe zu verschlingen. Doch da kam sie an den rechten Mann. Der Verkäufer springt auf und greift sie an der Kehle, würgt sie, um das Verschlucken zu verhindern, und gelingt es ihm auch, das Knäuel Papier herauszuholen. Aufgeklebt findet es sich, daß nur Einiges fehlte, welches den Weg alles Fleisches gegangen, die Hauptsache jedoch noch conservirt war. Der Verkäufer machte gleich Anzeige bei der Polizei, und sieht die Person ihrer Bestrafung wegen versuchter Beseitigung eines Documentes entgegen.

* **Bonn**, 4. Jan. Laut der „D. Reichsz." sollen wieder zwei

Familien aus der hiesigen Altkatholikengemeinde ausgetreten sein. Und dabei kein Zuwachs! Da sieht's für die Altkatholiken wirklich schlimm aus.

* **Aachen,** 4. Jan. Dem „Echo d. G." wird gemeldet, daß am Abend des Neujahrstages der hierselbst wohnende Ackerer K. seinen Knecht, welcher an diesem Tage aus dem Dienste treten sollte, mit einer Mistgabel derart auf den Kopf geschlagen hat, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Ein unbedeutender Wortwechsel soll die Ursache dieses bedauerlichen Vorfalles gewesen sein.

— Für das diesjährige Niederrheinische Musikfest, welches zu Pfingsten in Aachen unter Leitung des Musikdirektors Brennung stattfinden wird, sind laut der „K. Ztg." am ersten Tage die Missa solemnis von Beethoven und die C-dur-Symphonie von Franz Schubert, am zweiten Tage die neueste Composition von Max Bruch, „Das Lied von der Glocke", unter persönlicher Leitung des Componisten und die B-dur-Symphonie von Robert Schumann zur Aufführung bestimmt.

* **Heinsberg,** 4. Jan. Die hiesige, ohnedies vom „Culturkampf" schwer heimgesuchte Gegend ist von einem neuen Verluste hart betroffen worden. In Waldenrath starb Mittwoch Abend unerwartet der Pfarrer Hr. Peter Wilhelm Kneuel, welcher dieser Gemeinde einundzwanzig Jahre lang ein frommer und ermüdeter Seelsorger gewesen war. Die verwaiste Pfaare zählt in fünf weit ausgedehnten Dörfern 2000 Seelen. Der einzige Vicar hatte sich während der langen Krankheit des Pfarrers in der Seelsorge aufgerieben, so daß er schon seit vier Monaten sich aller Arbeit enthalten muß. Von den 19 Pfarreien des Decanates Heinsbergs sind während des „Culturkampfes" schon neun ihrer Pfarrer beraubt worden, davon sechs ohne alle regelmäßige Seelsorge. Wie lange werden die Verwüstungen des „Culturkampfes" noch dauern?

(„Köln. Volksz.")

* **Werden,** 5. Jan. Der „Köln. Vztg." schreibt man von hier: Bekanntlich traten vor einigen Jahren die PP. Franciscaner im Kloster zu Hardenberg vulgo Neviges, d. h. der zeitige Pfarrer und seine Vicare mit Genehmigung des apostolischen Stuhles aus dem Orden, um die Pfarre, welche von den damaligen Patres pastorirt wurde, nicht verwaisen zu lassen. Bis jetzt haben die Herren ungestört in der Kloster- zugleich Pfarrkirche functionirt. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wurde ihnen jetzt die Mittheilung, daß sie mit dem 8. ds. ihre pfarramtlichen Functionen einzustellen hätten, da sie, wie angenommen werde, nicht wirklich, sondern nur äußerlich aus dem Orden ausgetreten seien." (Man sieht, statt den Katholiken den Frieden zu geben, führt man die „Culturkampfs"-Gesetze noch schärfer durch.)

* **Münster,** 3. Jan. Am letzten Tage des verflossenen Jahres ist die Zahl der verwaisten Pfarreien in dem Bisthum Münster durch den Tod des Pfarrers Klüter in Angelmodde auf 85 gestiegen, zu welchen noch drei Rectorate zu rechnen sind. Am härtesten ist bis jetzt das Decanat Beckum getroffen: denn von den 18 Pfarreien desselben haben nicht weniger als 7 ihren Pfarrer durch den Tod verloren; in der Pfarrgemeinde Beckum mit mehr als 5000 Katholiken sind von den vier Pfarrgeistlichen drei gestorben. Im Decanat Cleve sind unter 24 Pfarreien 9 verwaist und 5 ohne alle Seelsorger.

Vermischtes.

* Bromberg. Eine Blutthat, welche von einem grauenerregenden Grad menschlicher Rohheit zeugt, hat sich in einer hiesigen Vorstadt ereignet. Wir entnehmen der „Bromb. Ztg." vom 3. Januar darüber Folgendes: Die unverehelichte Marie Arkuszewska, früher bei der Wittwe Anna Lange wohnhaft, war vor einiger Zeit von dieser fort und zu der Familie Greikowski gezogen. Darüber war bei der p. Lange ein tiefer Groll entstanden. Gestern nun drangen die Gebrüder Lange, Söhne der Genannten, in die Wohnung des Arbeiters Greikowski, der mit seiner Familie beim Essen saß, und fingen ohne Veranlassung an, in der Stube herumzutoben. Es gelang jedoch dem Greikowski, sie aus der Stube zu drängen und die Thüre zu verschließen. Bald darauf zurückkehrend, polterten die beiden Strolche die Treppe herauf, hieben mit einem Beile die Thür ein und drangen in die Stube, Wilhelm Lange mit dem Beile und Karl Lange mit einem Messer bewaffnet. Beide fielen nun mit einer wahren Wuth über ihre Opfer her. Die verehelichte Greikowska, welche nahe der Thür am Ofen stand, erhielt mit dem Messer eine von unten nach oben gehende Schnittwunde in den Unterleib, welche die Eingeweide heraustreten ließ; der Ehemann Greikowski empfing zwei Messerstiche in den Unterleib, während Marie Arkuszewska durch einen Beilhieb, der ein Stück Ohr abtrennte, an der rechten Kopfseite schwer verwundet wurde. Der ebenfalls anwesende Schiffsgehülfe Johann Hinz wurde von den beiden Lange's durch einen Axthieb und Messerstiche an der linken Schulter und dem rechten Oberarm verletzt. Während dieser blutigen Scene stand die Mutter der beiden Lange's im Hausflur und feuerte ihre Söhne zu weiteren Unthaten mit den Worten an: „So, gebt's ihnen ordentlich, schonet nicht!" Als das Mordwerk vollendet war und die Verbrecher auf das Jammergeschrei der Kinder und die Nothrufe der Nachbarsleute sich entfernt hatten, nachdem sie noch im Laden des Parterregeschosses den Wirth und dessen Frau gemißhandelt, äußerte die Lange ihre Freude über die Thaten ihrer Söhne, indem sie zu den Umstehenden bemerkte: „Ja, meine Söhne schlagen eine gute Klinge, wo die hin hauen, wächst kein Gras." Ein schauerlicher Anblick bot sich bald nach der Gewaltthat beim Betreten der Stube dar. Vier Personen, darunter die Ehefrau Greikowska, lagen blutend und zum Tode erschöpft in den Betten. Frau Gr. hatte einen Säugling an der Brust, dessen Füße bis zu der klaffenden Wunde reichten und sich mit dem Blute der Mutter färbten. Nicht lange nach der tödtlichen Verwundung verlor Frau Gr. die Besinnung, so daß es dem schnell herbeigeholten Geistlichen nicht möglich war, sie mit den h. Sterbesakramenten zu versehen. Im städtischen Lazareth ist die Bedauernswerthe bereits gestern Abend verschieden. Die Wunden ihres Ehemannes sind ebenfalls lebensgefährlich, während die Verletzungen der beiden anderen Personen weniger Besorgniß erregen. Die Brüder Lange, welche Schiffsknechte sind, und ihre Mutter wurden noch gestern verhaftet und heute Mittag der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

** Fürth, 5. Jan. Gestern stand vor dem hiesigen Bezirksgericht der kgl. Appellrath Ernst Hauck („Altkatholik" und fanatischer Culturkämpfer), angeklagt zweier Verbrechen wider die Sittlichkeit. Die „Frankf. Ztg." bringt über die Verhandlung einen ausführlichen Bericht, den wir aber des scandalösen Details wegen nicht reproduciren können. Wir entnehmen demselben nur, daß die Aussagen der Zeugen sehr gravirend für Hauck lauteten und dieser sich (wie Ehren-Decker in Neuß) als Opfer des „Ultramontanismus" hinzustellen bemühte. Die Staatsbehörde hielt aber die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragte mit Rücksicht auf die Bildung des Angeklagten, dessen Richterstand und die bei ihm vorhandene Einsicht der strafbaren Handlung den Ausschluß mildernder Umstände und demgemäß eine Gesammtzuchthausstrafe von drei Jahren und achtjährigem Ehrverlust. Das Urtheil wird am 9. Januar publicirt.

* Nach Nachrichten aus Brasilien setzt dort ein Wurm („Aelchen") den Kaffeebäumen arg zu und bringt sie zum Absterben. Auch das noch nach Reblaus und Kartoffelkäfer!

* In dem „Japan Herald" vom 11. November findet sich folgende Zuschrift aus Tokio: „Deutsche Blätter bringen einen ausführlichen Bericht über ein starkes Erdbeben, welches am 26. August in Deutschland stattfand. Es ist bemerkenswerth, daß an demselben Tage und fast zu denselben Stunden in Hakone (9° 16' östlich von Greenwich, 35° 12' nördl. Br.) zwei Erdstöße verspürt wurden, zwischen welchen die starken Erschütterungen in Europa zeitlich einbegriffen sind. In Hakone wurden die Stöße am 26. August 4^{20} Nachmittags und am 27. August 7^{33} Vormittags verspürt, in Aachen und den benachbarten Orten am 26. August 5^{46}, 6^{21}, 7^{55} und 10^{49} Nachmittags (auf die Zeit von Hakone reducirt)." Es liegt mithin die Vermuthung nahe, daß das „rheinische" Erdbeben vom 26. August keinen rein localen Ursprung hatte, da ein bloß zufälliges Zusammentreffen mit den Erdstößen in Japan kaum anzunehmen ist.

* Der Fortschritt der Zeit. Die Torpedos sind bereits veraltet, an ihre Stelle treten — Dynamit-Bomben. In Rußland sind mit letzteren bereits Versuche angestellt worden. Die Bombe explodirt im Moment des Aufschlages (auch auf dem Wasser) und übt, selbst wenn sie nicht direkt den Schiffskörper trifft, auf die nächste Umgebung eine den Torpedos gleiche Wirkung aus. — Was kommt nun an die Reihe?

* Die Altonaer Strafkammer verurtheilte einen Getreide-Commissionär aus Kiel, welcher eine Menge Weizen, um demselben ein besseres Ansehen und ein höheres Gewicht zu verleihen, geölt hatte, zu zwei Monaten Gefängniß.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 8. Januar. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark
Weizen 1. Qualität	19 50	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	18 50	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	15 —	Heu 100 Kil.	4 —
„ 2. „	13 50	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	63 —
Wintergerste	15 50	do. faßweise	65 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	132 —
Buchweizen	15 40	Branntwein, per 100 Liter zu 50%.	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	26 50	Vorschuß	27 50
Hafer	12 80		

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 8 Januar 1879

Wechselcourse Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.	Wechselcourse Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . . . k. S.	169 15	168 55	Newyork Gold k. S.	4 25	—
2 M.	—	167 70	„ Pap. k. S.	4 10	—
	—	—	Discouto auf deutsche Reichsbankplätze 4½%.		
	—	—			
London . . . k. S.	20 52	20 42	Geld-Course.	Briefe.	Geld.
2 M.		20 24			
Antwerpen	81 10	80 70	Pr. Friedrichsd'or	—	—
			Ausländ. Pistolen	—	—
Brüssel	—	80 40	Napoleond'or . . .	—	16 15
	—	—	Fünffrancs	—	4 —
			Sovereigns	—	20 30
Paris . . . k. S.	81 20	80 80	Amer. Coupons in	—	—
2 M.	—	—	Newyork in Gold	—	4 13
	—	—			
	—	—			

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 7. Jan., Morgens 7 Uhr. Der Rhein stand am Pegel: am 6. d. M. Abends 7 Uhr 7,36 M., am 7. d. M. Morgens 7 Uhr 7,35 M.

Coblenz, 7. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel Morgens 6 Uhr 6,54 M., stand gestern Morgens 6 Uhr 6,60 M. Der höchste Wasserstand war gestern Morgen 8 Uhr: 6,61 M. Witterung: Schnee.

Düsseldorf, 8. Januar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 6,82 M., Wind NO. Luftwärme — 4. Barometer 27—9.

Die Ueberfahrt mit Dampfschiff und Schalden geht gut von statten.

Auszug

aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Düsseldorf.
Sitzung vom 4. Januar 1879.

1. Nach Einführung der neu gewählten Mitglieder der Handelskammer wurde zur Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters geschritten. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Herr Rudolph Lupp, zum stellv. Vorsitzenden Herr Wilhelm Pfeiffer.

2. Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft hat bei dem Reichskanzler-Amt einen Antrag auf „Verbot der Versicherung gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht im Wege der Gesetzgebung" eingereicht. Das Königl. Handelsministerium hat die Handelskammer zur gutachtlichen Aeußerung hierüber aufgefordert.

Auf den schriftlichen Bericht zweier Referenten hält die Kammer den Antrag in keiner Weise für gerechtfertigt und genehmigt das entworfene Gutachten in diesem Sinne.

3. Seitens des Königl. Handelsministeriums ist ferner die Beschwerde eines Kasseler Hauses über das in Hamburg übliche Verfahren bei der Vermessung von Schiffsladungen, verbunden mit dem Antrage, dieses Verfahren einheitlich durch Gesetz zu regeln, — zur gutachtlichen Aeußerung eingesandt worden. Es liegen hierüber sodann zwei Berichte hiesiger Exporthäuser vor. — Nach mündlichem Vortrage eines Mitgliedes kam der Gegenstand zu einer eingehenden Erörterung. Es wurde der Antrag für nicht gerechtfertigt erkannt und dementsprechend das im Entwurf vorliegende Gutachten genehmigt.

4. Ein hiesiges Handlungshaus hat sich über die hiesige Freihafen-Verhältnisse und speziell darüber beschwert, daß Waaren daselbst durch Nässe beschädigt werden, ohne daß der Steuerfiskus oder die Stadtverwaltung nach Lage der Gesetzgebung für den desfallsigen Schaden aufkommen wolle.

Der hierüber von einem Mitgliede erstattete Bericht hielt die Beschwerde für begründet und überdaupt einen Antrag auf Abänderung der Zollhofsordnung vom 24. März 1845, als den Verhältnissen der Gegenwart nicht mehr entsprechend, für nothwendig.

Die Kammer beschloß 1) nach eingegangener Aeußerung des hiesigen Spediteurvereins die Abänderung der Zollhofsordnung den gegenwärtigen Bedürfnissen gemäß an geeigneter Stelle zu beantragen, 2) einen Fond disponibel zu stellen, um einen Plan ausarbeiten zu lassen über die zum Schutze der Güter und zur Erleichterung des Verkehrs im Freihafen nöthigen Einrichtungen.

5. Ein Mitglied erstattete Bericht über die am 5. Dez. v. J. in Köln stattgehabte Conferenz zwischen den Direktionen der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen und den im Bezirke dieser Bahnen bestehenden Handelskammern und sonstigen wirthschaftlichen Corporationen.

6. In einzelnen Staaten des Auslandes werden die Zolltarife in kurzen Zwischenräumen abgeändert, ohne daß der deutsche Handelsstand hiervon Kenntniß erhält. Auf den Antrag eines Mitgliedes wurde deshalb beschlossen, den Hrn. Handelsminister zu ersuchen, in geeigneter Weise zu veranlassen, daß die fraglichen Zolltarife im Original-Text und in deutscher Uebersetzung den Handelskammern eingesandt werden.

7. Der Etat der Handelskammer pro 1879/80 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 6500 M. festgesetzt.

8. Seitens des Bundesrathes ist eine Vorlage wegen Abänderung des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer gemacht worden, wodurch die bisherige Wechselstempelsteuer eine Erhöhung erleidet. Die Handelskammer von Halle a S. und Essen haben hiergegen eine Eingabe an der Reichstag gerichtet, neue Vorschläge gemacht und diese zur Unterstützung hierher eingereicht. Die Kammer beschloß, den Vorschlag der Haller Handelskammer, wonach die Wechselstempelsteuer bei Beträgen von je 200 Mark um 10 Pfg. steigen soll, zu befürworten.

9. Schließlich wurde die Unterstützung der Bestrebungen des Comites für die Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf im Jahre 1880 insbesondere durch Garantiegewährungen empfohlen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung sowie für die veranstaltete schöne Feier bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch den Krieger-Vereinen von Mündelheim, Serm und Ehingen unsern besten Dank.

Holtum, den 6. Januar 1879.

Die Familie Bünten.

Bekanntmachung.

Der von der Gemeinde-Vertretung festgestellte Etat **der Pfarrkirche zu Bilk** für das Kalenderjahr 1879 liegt von heute ab bis zum 20. cr. in der Sacristei der Pfarrkirche zur Einsicht der Pfarr-Eingesessenen offen.

Bilk, 6. Januar 1879.

170 **Der Kirchen-Vorstand.**

Nachruf.

Heute verschied in Folge eines Herzschlages der Königl. Landgerichts-Präsident

Herr

Wilhelm Hellweg,

Geheimer Ober-Justizrath

und

Ritter des Rothen Adlerordens III. Kl. mit der Schleife.

Geboren am 2. März 1802, wurde ihm das seltene Glück zu Theil, schon vor mehreren Jahren, am 8. April 1873, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum zu feiern und in seinem hohen Alter sich volle Rüstigkeit des Geistes und des Körpers zu bewahren, die ihn befähigte, die Pflichten seines Berufes bis zu seinem Lebensende mit treuester Hingebung in vollstem Maasse zu erfüllen. In dem Dahingeschiedenen, der glänzende Anlagen des Geistes und Herzens in glücklichster Weise vereinigte, verliert der Rheinische Richterstand ein durch Schärfe der Auffassung hervorragendes Mitglied und betrauert das Königliche Landgericht, dem er als Präsident seit dem 1. Oktober 1856 angehört, wegen seiner grossen Liebenswürdigkeit und seines ausgeprägten Sinnes für Gerechtigkeit ein ebenso geschätztes Mitglied, wie seinen allgemein geehrten Präsidenten.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.

Das Königliche Landgericht.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Gestorben. Den 3. Janar: Caroline Koch, 1 J. 11 M. a., Kurzestraße. — Christ. Schwedt, 10 T. a., Neußerstraße. Den 4.: Adam Kreuels, Bahnarb., 78 J. a., Wwr., Neußerstr. — Charlotte Herpolsheimer, 6 J. 6 M. a., Neustr. — Theod. Götschenberg, Anstreicher, 53 J. a., Ehemann, Flingerstraße.

Heirathen. Den 30. Dezember: Metzger Josef Schopp und Lina Mumm, e. v. Neuß, l. v. h. Den 31.: Fabrikarb. Wilh. Wingerath u. Elis. Jussenhoven, b. v. h. — Agent John Hewitt und Arabella Caroline Davies, e. v. Manchester, l. v. h. Den 3. Januar: Tagel. Joh. Aschau u. Joh. Rottmann, b. v. h. — Maurer Herm. Greis u. Louise Seidenstecher, b. v. h. — Handelsm. Johann Heitmann u. Jos. Becker, b. v. h. — Zahlmeister-Aspirant Carl Karmann u. Cath. de Gräff, e. v. Hamm a. d. Lippe, l. v. h. Den 4.: Tgl. Johann Hurtz u. Cath. Fischer, b. v. h. — Fabrikarb. Josef Klein u. Elisabeth Jurcker, b. v. h. — Schuhmacher Christian Perlenfein und Emilie Körner, b. v. h. — Schlosser Hrch. Siepmann u. Elis. Steffens, b. v. h. — Steinhauer Franz Rudolph u. Joh. Steffens, b. v. h. — Tgl. Franz Mohr u. Wilh. Kandelhardt, b. v. h. — Fuhrm. Wilh. Cremer u. Therese Dietz, b. v. h.

Eheversprechen. Verwaltungs-Assistent Wilh. Dommel u. Elisab. Kemper, b. v. h. — Färber Joh. Sauer u. Joh. Cath. Elis. Krause, e. v. h., l. v. Uerdingen. — Tagel. Carl Nützer u. Friedr. Spellerberg, b. v. h. — Bäcker Ludwig Fuhrwerk u. Louise Broich, b. v. h. — Regierungs-Civil-Supern. Leonhard Hubert Josef Schüller u. Johanna Cramer, e. v. h., l. v. Remagen. — Tagel. Josef Gater u. Marg. Göddertz, b. v. h. — Wirth Peter Ingenhoven u. Christ. Wierich, e. v. Volmerswerth, l. v. Flehe. — Tagel. Ludwig Benden u. Maria Tröster, b. v. h. — Schuhmacher Ignatz Demond u. Cath. Düren, e. v. Bottrop, l. v. Köln. — Fabrikarbeiter Peter Hubert Richartz u. Anna Zeyen Wwe. von Joh. Hochwald, b. v. Mülheim a. Rhein. — Bäcker Carl Küpper u. Cäcilie Eßer, e. v. h., l. v. Reusrath. — Tgl. Adam Praß u. Maria Reichmann, b. v. h. — Schmidt Hub. Schmitz u. Cath. Jacobs, b. v. h. — Tgl. Wilh. Pempelfort u. Jos. Berwitt, e. v. Hamm, l. v. h.

Schreinerlehrling gesucht 246
Schadowstraße 87.

Aufforderung

zur Anmeldung behufs Aufnahme der Militairpflichtigen in die Rekrutirungs-Stammrollen pro 1879.

Behufs Anfertigung der Rekrutirungs-Stammrolle pro 1879 sind alle im hiesigen Stadtkreise anwesende Militairpflichtigen, welche im Jahre 1859 und früher hier oder an einem anderen Orte in dem Gebiete des Deutschen Reiches geboren sind, sowie Diejenigen einzutragen, welche zwar in anderen Staaten geboren wurden, deren Eltern aber hier oder an einem anderen Orte des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben.

Alle vorbezeichneten, noch nicht definitiv ausgemusterten oder bereits dienenden Militairpflichtigen, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in die erwähnten Rollen zu melden. Für abwesende oder am Erscheinen behinderte Dienstpflichtige, haben deren Eltern, Lehr- oder Brodherrn die Verpflichtung, deren Anmeldung bis zum 1. Februar cr. auf dem hiesigen Militairbüreau, Akademiestraße Nr. 5, zu bewirken; auch sind dieselben gehalten, die in ihrem Geschäfte befindlichen, zur obigen Categorie gehörige jungen Leute anzuweisen, sich zur Eintragung pünktlich zu gestellen. Die nicht hierselbst geborenen Militairpflichtigen haben ihre Geburtsscheine, alle Militairpflichtigen aber die in früheren Jahren etwa bereits erhaltenen Gestellungs-Scheine vorzulegen.

Wer diese Gestellung unterläßt hat zu gewärtigen, daß er mit der im § 23 ad. 10. der Ersatz-Ordnung festgesetzten Strafe auf Höhe bis zu 30 Mark event. drei Tagen Haft belegt wird.

Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militairpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle, sowohl beim Abgange der Behörde des Ortes, welchen sie verlassen, als auch der des neuen Domizils bezw. Aufenthaltsortes spätestens binnen 3 Tagen zu melden.

Düsseldorf, den 2. Januar 1879.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises,
J. V.:
Dr. Hausmann, Beigeordneter.

Eine Kleidermacherin sucht Kunden in u. außer dem Hause. 376 Marienstraße 21, Hinterh.

Ein tücht. Mädchen, welches in einem gräflichen Hause die Küche erlernt hat, s. Stelle als Köchin. N. Kasernenstraße 41, Hh., 2 Tr.

Gold-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
[illegible]:		Ich nehme:	
[illegible]onsdor	16.16.	Russ. Imper.	16.62.
[illegible]reigns	20.37.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.82
[illegible]-Francs	4.02.	Franz. Bankn.	80.80.
[illegible]. S.-Guld	1.67.	Belg. „	80.75
[illegible]est. S.-Guld	1.70	Holl. „	168.75.
Ducaten	9.52.	Oesterr. „	172.—.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.44.
Ausl. Pistolen	16.28	Amerik. Coupons in Gold	4.16⁵.
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4,16.		

Reichsbankdisconto $4\frac{1}{2}$%.
Lombard $5\frac{1}{2}$%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose 2c. 2c.

Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.

Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.

Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.

Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.

Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank- und Effekten-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Die zur Unterstützung der durch die im Heimbachthale niedergegangenen Wolkenbrüche geschädigten Einwohner der Gemeinden Ober- und Niederheimbach und Frechlinghausen im Kreise St. Goar, in den Spezialgemeinden der hiesigen Bürgermeisterei abgehaltene Hauscollecte hat folgenden Ertrag ergeben:

1) Gemeinde Hubbelrath 30,50 M.
2) „ Hasselb.-Crumb. 34,20 „
3) „ Schwartzbach 19,65 „
4) „ Metzkausen 59,10 „
5) „ Meersberg 34,45 „

zusammen 178 M.

Indem ich den freundlichen Gebern meinen Dank hiedurch ausspreche, bemerke ich, daß Ueberweisung des Gesammtbetrages an die Königliche Steuerkasse zu weiterer Veranlassung erfolgt.

Metzkausen, den 1. Jan. 1879.
Der Bürgermeister von Hubbelrath:
Fricke.

Eintragungen in das Handelsregister.

Dezember 31. Die Firma „Dr. Ed. Bausch" ist erloschen.

Dezember 31. Neue Firma „Dr. Marsson u. Co." in Düsseldorf, Inhaber Marsson und Dr. E. Bausch.

Dezember 31. Die Firma „Vollmar u. Becker" in Hilden ist erloschen.

Dezember 31. Neue Firma „Herm. Siebeck" in Opladen.

Dezember 31. Neue Firma „Hermann Becker" in Hilden.

Januar 2. 1879 Die Firma „Opderbecke u. Co." in Düsseldorf ist erloschen.

Januar 2. Die Firma „S. H. Neese u. Co." in Düsseldorf wurde in Firma „Opderbecke u. Neese" umgeändert und hat Kaufmann Rudolph Opderbecke für die neue Firma Prokura erhalten.

Januar 2. Bei der Firma „G. u. E. Leysieffer in Urdenbach erhielt Gustav Leysieffer jr. Prokura während die Collectiv-Prokura des genannten und des Albert Wagemann erloschen ist.

Ehevertrag.

Dezember 31. 1878. Kaufmann Herm. Sixtus in Düsseldorf und Wwe. Adolph Meyer geborene Louise Kuper in Bonn haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Falliments-Erklärung.

Januar 3. 1879. Heinrich Baurmann in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Dorff. Agent Herr Advokat Strauven.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1879, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher **Schriever.**

Ein tüchtiger
Lackirer
für Blechwaaren zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wilhelm Steup, M.-Gladbach.

Ein tüchtiger Viehwärter sucht auf sofort Stelle durch **Wilms,** Mühlenstraße.

Ordentliche Jungen, welche gleich verdienen, in die Lehre gesucht. Poststraße 1b.

Uhrmacher-Lehrling
gesucht bei **Chr. Kühling,**
243 Kasernenstraße 15.

Eine hübsche
2. Etage
mit allen Bequemlichkeiten ist an eine stille Familie zu vermiethen. Louisenstraße 16.

Ein ausgel. Schreinerl. sucht für w. Ausbild. ein. Meist. auf h. L wird n. reflekt. N. Hundsr. 26, 3. E.

Viehwärter sucht Stelle per 15. Januar zur Stütze der Hausfrau in einem Stall von 12 Stück Vieh. Mehrjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 208

Bäckergeselle ges., d. d. oberländ. Bäckerei verst. Herzogstr. 29.

Lehrling für Backerei
sucht **Joh. Büsen,**
206 Zollstr. 15.

Für Stellungsuchende. Stell. f. Buchh., Reisende, Lageristen, Commis 2c., f. Oeconomie-Inspect., Rechnungsf., Brenn., Förster, Gärtner 2c. 2c. p. sof. od. spät. verm. das Inst. v. **Bode,** Berlin, Scalitzerstr. 24a. Retourmarke erforderlich.

Ein Mädchen
für alle häusl Arbeiten wird ges. Klosterstraße 31.

Ein gesetztes, selbständiges Küchenmädchen gesucht 247
Ecke der Graben- u. Kasernenstr. 11.

---

2 Mädchen vom Lande für Küche und Hausarbeit gesucht. 902
J. H. Büscher, Bahnstr. 8.

Braves fleißiges
Mädchen
gesucht. Casernenstraße 23. 72

Ein kath. Mädchen für Küche u. Hausarb. s. St. N. Mühlenst. 10.

Für eine kl. Haushaltung mit ein Kind wird ein br. Dienstmädchen gesucht. Näheres Klosterstraße 22.

Ein Mädch. für häusliche Arbeit sofort ges. Kapuzinergasse 23.

Für alle häusliche Arbeiten wird ein Mädchen vom Lande gesucht, entweder zu Lichtmeß oder gleich einzutreten. Thurmstraße 7. 240

Dienstmädchen erh. jederz. g. St. Fr. v. d. Halben, Kapuzinerg. 15, 2 E

Ein ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Antritt i. Ende Januar. Näheres
169 Schützenstraße 61, 1. Et.

Ein Zweitmädchen
sofort gesucht.
176 Schwanenmarkt 15.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Eintr. ges. Wehrhahn 28, 1. Et. 178

Ein jung. Mädchen sucht Stelle zu Kind., am liebst. bei ein. still. Herrsch. N. Kasernenstr. 35, i. Lad.

Ein anständiges **Mädchen** im Nähen erf., s. Stelle zu größ. Kind. oder in einem Geschäfte Näh. verl. Klosterstr. 134, 2. Et.

Ein braves Mädchen, kathol., für häusliche Arbeit auf halbe Tage gesucht. Näh. i. d. E. d. Bl. 209

Mädchen für Küche und Hausarbeit ges. Schadowstr. 29. 210

Ein junges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Kasernenstraße 15.

Eine ältere Person vom Lande mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Kinderwärt. oder für alle häusl. Arb. N. i. Anna-Stift.

St. Anna-Stift,
Ritterstraße 20.
Es such. Stellen: Köchin, Bonne, Küchenmädchen. 214

Möblirte Zimmer
mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Das Haus Heinestr. 6, herrschaftlich eingerichtet, ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer
956 Wehrhahn 37.

Ein **Ladenlokal** mit Wohnung Höhenstraße 20 zu vermiethen
248 Näheres Ellerstraße 126.

Ein Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermiethen. Schadowplatz 9. Näh. 1. Et. 767

Möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren mit o. ohne Pens. z. verm. Flingerstraße 18, 1. Et. 34

Gutes bürgerlich. Mittag- u. Abendessen. Flingerstr. 18, 1. E. 35

Ein gebr. Blasebalg nebst Bank billig zu verkaufen.
Bilker-Allee 4.

Verein
für wissenschaftliche Vorlesungen
auswärtiger Gelehrten.

Mittwoch, den 8. Januar 1879, Abends 7 Uhr,
in der städt. Tonhalle:

Vortrag
des Herrn Dr. Haffner, Professor der Philosophie,
über:
„Die ethischen Tendenzen in Goethe's dramatischen Dichtungen".

Die Abonnementskarte für die sämmtlichen noch stattfindenden 3 Vorlesungen kostet 5 Mark, die Zusatzkarte für Familienmitglieder für sämmtliche Vorlesungen 2 M. 50 Pfg., die Einzelkarte für jede Vorlesung 1 M. 50 Pf.

197 **Das Comite.**

Handschuhe.

Durch einen Gelegenheitseinkauf bin ich im Stande, durchaus **solide und haltbare Handschuhe** zu **Fabrikpreisen** zu offeriren:
Glacé-Damen-Handschuhe, 2knöpfig, von M. 1.30 an und höher.
Waschled. Damen-Handschuhe . . . „ „ 2.— „ „ „
Glacé-Herren-Handschuhe . . . „ „ 1.50 „ „ „
Waschled. Herren-Handschuhe . . . „ „ 1.75 „ „ „
Gleichzeitig empfehle zu soliden Preisen mein Lager in **Winterhandschuhen,** als in gefütterten Glacé-, **Wildleder-, Reit- und Fahrhandschuhen, Burkin** u. dgl.
Handschuhe repariren und Waschen 20 Pf., Färben 30 Pf.
144 **H. Engelsing,** Allecstr. 23, Ecke Communicationsstraße.

Särge.

Särge. **Die größte Auswahl,** die billigsten Preise bei **Gustav Bube,** 47 Flingerstraße 47. 213 Särge.

Sargmagazin.

Joseph Stüber,
Nr. 12 Rheinstraße Nr. 12.
Bringe mein Lager in
Bettfedern, Daunen und Bettwaaren
in empfehlende Erinnerung. Besorge gleichzeitig die Reinigung gebrauchter Federn und Daunen. 836

Ziehung 9., 10. und 11. Januar.
205 **Dombauloose**
noch zu haben bei **Jos. Rings,** Bergerstraße 21.

Fisch-Handel.

Von Freitag an treffen jede Woche verschiedene große Sendungen frische Fische von **Holland** ein und sollen täglich auf dem Markte zu den billigsten Preisen verkauft werden. Für den nächsten Freitag sind

Hechte, Aale, Schleien, Karpfen & Backfische

abgesandt. Die Preise sind auf einer angebrachten Tafel vorgeschrieben und wolle man genau darauf achten.

Ferner sind sämmtliche Fischsorten beim Unterzeichneten täglich frisch zu haben und werden daselbst auch größere Aufträge angenommen.

Wilh. Meuser,
218 16 Kreuzstraße 18.

Ein Unterhaus, worin ein Schweinemetzgergeschäft geführt werden kann, wird für Mitte März oder 1. April zu miethen ges. Offerten u. Litra A. K bef. d. Exp. 244

Ein Ladenlokal
mit Wohnung Kasernenstraße 29, zu vermiethen. 973

Eine billige Wohnung verm. bei **Th. J. Otten,** Schmiedestr. 70.

---

2 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Bergerstraße 17. 167

In Klein-Eller 1. Mai eine
Wohnung mit Garten
zu vermiethen. Näheres
163 Bilker Allee 219.

Wohnungen
zu vermiethen: Gerresheimerstraße am Wehrhahnen, 1. Etage, 7 Zimmer, zusammen oder getheilt, Kreuzstraße 17 1. und 2. Etage, 2, 3, 4 Zimmer. Alles mit Wasser- und Gasleitung. Näh. Kreuzstr. 2. 40

Ladenlokal
nebst Wohnung für ein feines Geschäft bis April zu miethen gesucht. Näheres bitte unter M. 100 an die Exped. dieses Blattes. 217

Gewaschene Coaks
werden frei an's Haus geliefert, die Doppelfuhre à M. 8, die einfache Fuhre à M. 5.50. Bestellungen sind abzugeben
812 Hafenstraße 3.

Kronprinzenr. 71,
1 Treppe, ist billig zu verkauf.: 1 nußb. Cylinderbureaux, 1 polirter Anrichtetisch, 1 eichener Waschbottig, 1 Ofen.

Eis, per Karren 2 Mark, wird angenommen Eiskeller am Hafen und Kaiserswertherstr, von Donnerstag Morgen ab.
H. J. Foosten,

Hier sind 6 schwere Ochsen zu kaufen, 4 bis 5 Jahre alt. Näheres bei **Jos. Schenten** in Calcum.

Mühlenabfälle
billigst. **Joh. Büsen,**
207 Zollstr. 15.

Schreibpult, Schrank, 2c. für's Comptoir zu kaufen gesucht. Florastraße 7.

---

2 große Zimmer sind einz. o. zus. zu verm. Flingerstr. 36. 236

Verlegte mein Herren-Garderobe-Geschäft von Hundsrücken 48 nach Hundsrücken- und Flingerstraßen-Ecke 62 und halte mich meinen geehrten Kunden und Gönnern bestens empfohlen.
A. Hanck,
früh. Zuschneider b. W. Zichner.
Ertheile gleichzeitig Unterricht im Zuschneiden. 90

Düsseldorfer
Gewerbe-Schule
für Frauen & Töchter,
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 5 M. 2. Für Kinder 3 M 50 Pfg. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 10 M. 6. Wäschezuschneiden 12 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
485 **Frl. Saro.**

Vorläufige Anzeige.
Ich werde von **Montag, den 13. Januar** ab, auf kurze Zeit in **Düsseldorf**
für Zahnleidende
zu consultiren sein.
Specialität in:
Vollständig schmerzlosem Einsetzem künstlicher Zähne u. Plombiren.
H. Zieholds,
Lehrer der Zahntechnik
171 aus Aachen.

Sargmagazin
August Salm, 283
Schreinermeister, Andreasstraße 7.

Mistbeetglas
empfiehlt kistenweise und im Ausschnitt zu den billigsten Preisen die Glashandlung von
Franz Legrand,
77 Flingerstraße 64.

Lohkuchen, a 100 Stück frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., Holzkohlen, Stroh, Haidebesen bei 461
W. Braun, Flingerstraße 63

Wilhelm Weilinghaus,
5714 **Kohlen-Handlung,**
Bergerallee 33. Deichstraße 27.

Dr. Brandt,
American Dentist,
Amerikan. Zahnarzt,
Oststrasse 36,
863 Ecke der Leopoldstrasse.

Frische süße Monnickendammer Bratbücklinge und Schellfisch, frischen Kabliau, u. s. w., eine frische Sendung Prima grobkörnigen Astrach.-Caviar empf. billigst
Emil Röver,
Thurmstr. 7.

7000 Thlr. zu 1. Hyp. auf ein Haus M. der St. ges. Off. v. A. B. 100 bef. die Exp. ds. Bl. 248

---

3 wei gebr. Kochöfen verziehungsh. s. bill. z. verk. Corneliusstr. 3, u.

Ein vollst. Spezereiladengestell m. Zub. b. z v. N. i. d. E. 234

CONFIDENTIA.
Die Gesangprobe findet nächste Woche Donnerstag, Abends $\frac{1}{2}$9 Uhr statt.

Arends'scher
Stenographen-Verein.
Heute Mittwoch Abend:
Vortrag.

Bach-Verein.
Donnerstag, den 9. Jan. cr., Abends 7 Uhr:
Probe
in der Loge.

Erkrath.
Auf dem Wege von Wwe. Krautstein bis zur Bahn ist Neujahrsabend ein goldenes Medaillon mit Uhrschlüssel verloren worden. Der redliche Finder wolle dasselbe geg. gute Belohnung bei Wwe. Krautstein abgeben.

Düsseldorfer
Stadt-Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.
Mittwoch, den 8. Januar 1879:
83. Vorstellung im Abonnement.
Erstes Gastspiel des Hrn. Emil Schirmer,
Director des Stadttheaters zu St. Gallen.
Ehrliche Arbeit.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von H. Wilken. Musik von R. Bial.
August Schultze — Hr. Emil Schirmer als Gast.
Donnerstag, den 9. Januar 1879:
Zweites Gastspiel des Herrn Emil Schirmer,
Director des Stadttheaters zu St. Gallen
Hasemanns Töchter.
Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von Millöcker.
Anton Hasemann — Herr Emil Schirmer als Gast.

Thalia-Theater
unter Direction v. **H. Schwamborn**
Mittwoch, den 8. Januar 1879:
Auf Verlangen zum 2. Male.
Der Pariser Taugenichts.
Lustspiel in 4 Acten, frei nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer.
Großes Ballet-Divertissement.
Kassenöffn. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 M. 50 Pfg., Orchesterloge 1 M., Saal 50 Pfg. Seiten- u. Mittelbalkon 50 Pfg. Parterre 30 Pfg.
Die Direction.

Städtische Tonhalle.
Donnerstag, 9. Januar 1879, Abends 7½ Uhr:
Großes Concert
Entree à Person 50 Pfg
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse

Verloren
ein Messing Plättchen mit 5 Steinchen aus einer Uhr. Abzugeben gegen Belohnung. Näheres in d. Expedition dieses Blattes. 24

Uhr gefunden.
Am Pfingst-Dienstag, am dritten Tage des Musikfestes ist eine gold. Damenuhr gefunden worden.
Näheres in der Expedition dieses Blattes. 24

Fr. Rheinsalm Schellfisch, Kabliau, Seezungen, süße Bratbückinge empf. **J. Hendrichs,** Burgp.

Verloren
eine goldene **Nadel** mit Diamanten. Wiederbringer erhält gute Belohnung Orangeriestraße 1.

Ein
grauer Spitz
entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Fischerstraße 5. 7

Börse zu Düsseldorf.
Coursbericht v. 7. Jan. 1879.

	M.*)
A. Kohlen und Coaks.	
1. Foerder-Gaskohle	5,60— 6,[illegible]
2. Flammkohle	5,00— 5,[illegible]
3. Fettkohle	5,00— 5,[illegible]
4. Magerkohle	4,40— 4,[illegible]
5. Stückkohle, Flamm-	8,00— 8,[illegible]
Fettstückkohlen	6,40— 7,[illegible]
6. Gewaschene Nußkohle I.	7,20— 8,[illegible]
II.	6,40
(Fett) III.	5,60—
7. Gruskohle	3,00— 4,[illegible]
8. Koakskohle	4,00— 4,[illegible]
9. Koaks I. Qual.	10,00—12,[illegible]
10. Koaks II. „ (Klein Koaks)	5,00— 5,[illegible]
B. Roheisen.	
1. Spiegeleisen Ia.	65,00—70,[illegible]
IIa.	62,00—64,[illegible]
2. Weißstrahliges Eisen I. Qu.	54,00—58,[illegible]
3. Weißstrahliges Eisen II. „	52,00—54,[illegible]
4. Luxemburger Roheisen	36,50—37,[illegible]
5. Holzkohlenroheisen	78,00—85,[illegible]
6. Gießereieisen I. Qual.	58,00—61,[illegible]
7. Gießereieisen II. „	57,00—58,[illegible]
8. Englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort	48,00—49,[illegible]
9. Englisches Bessemer-Eisen loco Verschiffungshafen	51,50—54,[illegible]
10. Deutsches Bessemer-Eisen	62,00—65,[illegible]
C. Stabeisen (Grundpreise).	
1. Gewöhnliches Stabeisen	115,00—120,[illegible]
2. Feinkorneisen	140,00—150,[illegible]
D. Bleche (Grundpreise).	
1. Gewöhnliche Bleche	168,00—177,[illegible]
2. Kesselbleche	178,00—192,[illegible]
3. Dünne Bleche	192,00—210,[illegible]

*) Berechnung in Mark pro 1000 Kilo wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M.			B. Düsseldorf Mrgs. 7 U. 15	
auß. Sonnt.			auß. Sonn	
8 Uhr	5 Min.		9 Uhr	30 M
10 „	45 „		11 „	30 „
12 „	50 „	N.	1 „	30 „
2 „	20 „		3 „	10 „
4 „	20 „		5 „	10 „

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lohausen sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**